



## Wirtschaft quer

von Stefan Perini – Direktor AFI

Die im Laufe dieser Woche vom italienischen Finanzministerium veröffentlichten Daten beziehen sich auf das Steuerjahr 2012 und zeichnen ein durchaus differenziertes Bild des Stiefelstaats, und zwar das eines krisengeschüttelten Landes. Es gelingt nach wie vor nicht, die Steuerhinterziehung in den Griff zu bekommen bzw. über die Fiskalpolitik dahingehend einzugreifen, um die Einkommen und Vermögen ausgewogener zu verteilen. Laut Finanzministerium erklärt rund die Hälfte der Italiener dem Fiskus ein Brutto-Jahreseinkommen von weniger als 15.654 €. Am anderen Extrem stehen eine Hand voll Reiche, die fast ein Viertel des Einkommenskuchens einstreichen. Das durchschnittliche Einkommen der Steuerpflichtigen beläuft sich auf 19.047 € im Jahr. Im Schnitt am höchsten ist das erklärte Einkommen der Selbstständigen (36.070

€). Ein Einzelunternehmer gibt im Schnitt nur 18.008 € an, der Arbeitnehmer dagegen 20.082 € - also deutlich mehr. Vor dem Fiskus noch ärmer sind Gesellschafter und Inhaber von Beteiligungen (15.008 €), welche sich nur knapp vor den Rentnern (15.780 €) einreihen. Auf der anderen Seite stehen die „Su-



## Einkommens-Schiefelage

Jeder zweite italienische Staatsbürger verdient weniger als 15.000 Euro im Jahr. Gleichzeitig schneiden sich die „Obersten 5 Prozent“ ein **Viertel des Einkommens-Kuchens** ab. Die vom Finanzministerium am Mittwoch veröffentlichten Daten rollen das Thema der **Verteilungsgerechtigkeit** neu auf.

perreichen“. Dem italienischen Fiskus sind 30.240 Personen bekannt, die mehr als 300.000 € brutto im Jahr verdienen. Man braucht kein Fachmann sein um zu wissen, dass es sich hierbei um eine Untergrenze handelt – in der Realität ist die Zahl offensichtlich höher. Denn die Zeichen, dass ein Teil der Einkommen am Fiskus vorbeigewirtschaftet wird, sind recht eindeutig. Wie sonst sind die 113.000 Wohnungen über einen Gesamtwert

von 23 Milliarden Euro zu versteuern, die Italiener im Ausland besitzen und die – steuerlich gesehen – nicht in der Vermögensbilanz vieler Italiener aufscheinen? Die frischen Daten des Finanzministerium werfen – einmal mehr – Fragen rund um die Vermögens- und Einkommensgerechtigkeit in Italien auf. Fern von Ideologien, fern vom Neid: Wer viel verdient, sollte auch entsprechend zur Kasse gebeten werden, wenn es darum geht, das Allgemeinwohl zu sichern. In Anlehnung an die Diskussionen, die gerade in Deutschland geführt werden, sollte es auch in Italien heißen: Reichtum verpflichtet.